



Medieval and Early Modern Material Culture Online

(<https://memo.imareal.sbg.ac.at/>)

ZUR VERBREITUNG UND IKONOGRAPHIE VON KULTBILDERN IM KÖNIGREICH UNGARN

**Das Beispiel der Verehrung des Gnadenbildes Unserer
Lieben Frau von der Gnade in Ré (Val Vigezzo, Piemont)
im 18. und 19. Jahrhundert**

 9 total views , 4 views today

Erstveröffentlichung: 22.09.2026

GND-Verschlagwortung: [Andachtsbild](http://d-nb.info/gnd/041423860) (<http://d-nb.info/gnd/041423860>) |
[Wallfahrt](http://d-nb.info/gnd/4064460-1) (<http://d-nb.info/gnd/4064460-1>) | [Mediengeschichte](http://d-nb.info/gnd/4114544-6) (<http://d-nb.info/gnd/4114544-6>) | [Ikonografie](http://d-nb.info/gnd/4026535-3) (<http://d-nb.info/gnd/4026535-3>)

Übersicht Abbildungen



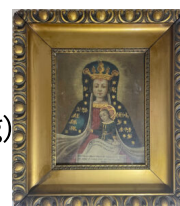
(<https://memo.imareal.sbg.ac.at/wp->

content/uploads/2026/08/MEMO_14_08_Tueskes_Abb_01.jpg)



(<https://memo.imareal.sbg.ac.at/wp->

content/uploads/2026/08/MEMO_14_08_Tueskes_Abb_02.jpg)



(<https://memo.imareal.sbg.ac.at/wp->

content/uploads/2026/09/MEMO_14_08_Tueskes_Abb_04-scaled.jpg)



(<https://memo.imareal.sbg.ac.at/wp->

content/uploads/2026/08/MEMO_14_08_Tueskes_Abb_05.jpg)

Abstract

Die Studie untersucht die Verbreitung und Ikonografie von marianischen Gnadenbildern im Königreich Ungarn im 18. und 19. Jahrhundert, mit besonderem Fokus auf die Verehrung des Gnadenbildes Unserer Lieben Frau von der Gnade (*Madonna del Sangue*) aus Re im Val Vigizzo (Piemont). Ausgehend von ikonografischen, kultgeschichtlichen und medienhistorischen Fragestellungen wird analysiert, wie sich religiöse Bildtypen über territoriale, sprachliche und konfessionelle Grenzen hinweg verbreiteten und welche Rolle Kopien, Druckgrafiken und kirchliche Netzwerke in diesem Prozess spielten. Im Zentrum steht der Bildtypus der stillenden Maria (*Madonna del Latte*), dessen piemontesisches Original seit dem späten 15. Jahrhundert als wundertätig verehrt wurde. Die Untersuchung verfolgt die Wege seiner zahlreichen Kopien über die Alpen – oft vermittelt durch mobile Berufsgruppen wie Kaminfeger – bis nach Böhmen, Österreich und Ungarn.

Abstract (english)

This study examines the dissemination and iconography of Marian devotional images in the Kingdom of Hungary during the 18th and 19th centuries, with a particular focus on the veneration of the image of Our Lady of Grace (*Madonna del Sangue*) from Ré in the Val Vigezzo (Piedmont). Based on iconographic, cult-historical, and media-historical questions, the study analyzes how religious image types spread across territorial, linguistic, and denominational boundaries and what role copies, prints, and church networks played in this process. The central image is that of the nursing Madonna (*Madonna del Latte*), whose Piedmontese original had been venerated as miraculous since the late 15th century. The investigation traces the paths of its numerous copies across the Alps – often facilitated by mobile occupational groups such as chimney sweeps – to Bohemia, Austria, and Hungary.

Einleitung

Die Verbreitung der Verehrung des Gnadenbildes Unserer Lieben Frau von der Gnade in Ré (Val Vigezzo, Piemont) im ungarischen Königreich des 18. und 19. Jahrhunderts

Ausblick

Fußnoten

Bibliographie

Einleitung

Das Gnadenbild Unserer Lieben Frau von der Gnade in Ré (Val Vigezzo, Piemont) gehört zu jenen Marienbildern, deren Kult sich seit dem 17. Jahrhundert über die Alpen hinweg bis in die Länder der Habsburgermonarchie ausbreitete. Bislang fehlt eine zusammenfassende Analyse der Verbreitung dieses Gnadenbildes im Königreich Ungarn sowie der Ausbreitung seiner Kopien und ihrer Stellung innerhalb des Netzwerks anderer bedeutender Marienwallfahrtsbilder Mitteleuropas. Ziel der vorliegenden Studie ist es daher, die Verbreitung des Kultes des Gnadenbildes von Ré und seiner Kopien im Königreich Ungarn des 18. und 19. Jahrhunderts anhand von Gemälden und Druckgraphiken zu untersuchen, die sich heute in öffentlichen und privaten Sammlungen befinden. Dabei werden nicht nur erhaltene Kultbilder berücksichtigt, sondern auch druckgraphische Darstellungen, die häufig die einzigen Zeugnisse verlorener oder aus dem öffentlichen Kult entfernter Kopien darstellen. Darüber hinaus wird die Verehrung des Ré-Bildes in einen vergleichenden Zusammenhang gestellt. Untersucht wird seine Stellung innerhalb jener Gruppe von Referenzbildern, deren Kult im frühneuzeitlichen Ungarn eine außergewöhnliche Bedeutung erlangte. Dazu gehören die „Tröstende“ Maria von Győr/Raab (Ungarn), die Mutter der Barmherzigkeit von Ré (Val Vigezzo, Italien), die Fürbitterin Maria von Trnava/Nagyszombat/Tyrnau (Slowakei), die Mariahilf-Madonna von Passau sowie die Gnadenbilder von Częstochowa/Tschenstochau (Polen) und Máriapócs/Pötsch (Ungarn).^[1] Der Vergleich richtet sich insbesondere auf die Wege der Bildverbreitung, die ikonographische Kontinuität und Variabilität der Kopien sowie auf die Rolle der

Druckgraphik als Medium der Kultvermittlung. Die Untersuchung verbindet damit ikonographische Analyse mit Fragen der Bildzirkulation, der Wallfahrtsgeschichte und der materiellen Kultur religiöser Devotion. Sie versteht die erhaltenen Gemälde und Druckgraphiken nicht nur als kunsthistorische Objekte, sondern zugleich als Dokumente eines weit verzweigten Kommunikations- und Transfernetzwerks, durch das sich die Verehrung eines Gnadenbildes über politische, sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg verbreiten konnte.

Im vorliegenden Beitrag bezeichnet der Begriff „Referenzbild“ ein Gnadenbild, das als gemeinsamer ikonographischer und kultischer Bezugspunkt für eine größere Zahl historisch überlieferter Kopien diene. Dabei wird zwischen dem ursprünglichen Gnadenbild (Urbild) und seinen Kopien unterschieden; nicht jede Kopie entwickelte sich zu einem eigenständigen Gnadenbild. Als „Kopie“ gelten daher nicht nur formal getreue Reproduktionen, sondern auch Bilder, die trotz ikonographischer Variationen aufgrund ihrer historischen Überlieferung und kultischen Funktion eindeutig auf das Gnadenbild von Ré zurückgeführt werden können. Die folgenden Überlegungen knüpfen an Hans Beltings Verständnis des Kultbildes an, wonach dessen Autorität weniger aus seinen materiellen Eigenschaften als aus seiner kultischen Funktion und Überlieferung erwächst.^[2] Zugleich berücksichtigen sie David Freedbergs Untersuchungen zur sozialen Wirksamkeit religiöser Bilder, nach denen ihre Bedeutung wesentlich durch ihre kultische Praxis und Rezeption bestimmt wird.^[3]

Die Verbreitung der Verehrung des Gnadenbildes Unserer Lieben Frau von der Gnade in Ré (Val Vigezzo, Piemont) im ungarischen Königreich des 18. und 19. Jahrhunderts

Im Folgenden untersuche ich die Verbreitung des Kults zu einem bestimmten Gnadenbild im Ungarischen Königreich des 18. und 19. Jahrhunderts, nämlich der *Mater gratiarum*, die seit dem späten 15. Jahrhundert in einem Marienheiligtum (Santuario della Madonna del Sangue) im Dorf Ré im Valle Vigezzo (Vigezzotal) in Norditalien verehrt wurde (Abb. 1). ^[4]



(https://memo.imareal.sbg.ac.at/wp-content/uploads/2026/08/MEMO_14_08_Tueskes_Abb_01.jpg)

Abb. 1: Gnadenbild Unserer Lieben Frau von der Gnade in Ré (Val Vigezzo, Piemont) (Foto: Tüskés Anna)



(https://memo.imareal.sbg.ac.at/wp-content/uploads/2026/08/MEMO_14_08_Tueskes_Abb_02.jpg)

Abb. 2: Darstellung des Throns der Weisheit (Sedes Sapientiae): 1. S. Maria in Camuccia, Todi; 2. Madonna von Sivignano, heute: Museo Nazionale dell'Abruzzo, L'Aquila; 3. Presbyter Martinus: Madonna, Sansepolcro (datiert: 1199), heute: Bode-Museum, Berlin, inv. nr. 29.

Das Bild stellt den Typ der stillenden Maria (*Galaktotrophousa*, *Madonna del Latte*) dar. Es unterscheidet sich von anderen Bildern der stillenden Madonna durch die Schriftrolle am unteren Bildrand: *In Gremio Matris sedet Sapientia Patris*, d. h.: Im Schoß der Mutter sitzt die Weisheit des Vaters. Die Darstellung des Throns der Weisheit (*sedes sapientiae*) erschien im 12. Jahrhundert auf Statuen und Tafeln vom Typ *Hodigitria* oder *Maiestas*, mit demselben lateinischen Satz auf dem Sockel: 1. S. Maria in Camuccia, Todi;^[5] 2. Madonna von Sivignano, heute: Museo Nazionale dell'Abruzzo, L'Aquila;^[6] 3. Madonna di Prete Martino, Sansepolcro (datiert: 1199), heute: Bode-Museum, Berlin (Abb. 2)^[7]

Die heutige Kirche von Ré im neobyzantinischen Stil, erbaut im zweiten Viertel des 20. Jahrhunderts, steht in unmittelbarer Nähe der Kirche San Maurizio, wo sich der Überlieferung nach ein Wunder ereignete: Im Jahr 1494 warf Giovanni Zucono aus dem benachbarten Villetta, wütend wegen eines Spielverlusts, einen Stein auf das Fresko der *Madonna del Latte* an der Kirchenfassade. Am nächsten Morgen bemerkten einige Passanten, dass das Fresko zu bluten begann. Viele Jahre nach dem wundersamen Ereignis, im Jahr 1627, wurde die Kirche San Maurizio auf Initiative des Bischofs von Grund auf neu aufgebaut und das wundertätige Fresko auf dem Altar angebracht.

Viele Kopien des Gnadenbildes aus dem Heiligtum in Norditalien wurden über die Alpen transportiert, meist von Schornsteinfegern (Abb. 3).^[8]



(https://memo.imareal.sbg.ac.at/wp-content/uploads/2026/08/MEMO_14_08_Tueskes_Abb_03.jpg)

Abb. 3: Die Verwandtschaftsverhältnisse des Bildes von Ré (Foto: Tüskés Anna)

Auch die Klatovy-Kopie, die der Schornsteinfeger Bartolomeo Rubeis (oder Ricolt, Rizolti) von Ré nach Böhmen brachte, begann 1685 vor Zeugen zu bluten.^[9] Weitere Filiationen finden sich in der Schweiz, in Österreich und Ungarn. Vom 17. bis ins 19. Jahrhundert gelangten mehrere Kopien des Gnadenbildes ins Königreich Ungarn, von denen wiederum neue Kopien angefertigt wurden. Auf diese Weise entstanden mehrere ikonographische Filiationen des Ré-Bildes. Mit dem Begriff Filiation bezeichne ich hier Gruppen von Kultbildern, die auf dieselbe Vorlage zurückgehen und trotz einzelner ikonographischer Varianten als Abkömmlinge desselben Referenzbildes gelten. Einzelne Kopien dieser Filiationen wurden ihrerseits zu Wallfahrtszielen. Unter den Kopien befanden sich zahlreiche Hausaltäre für private Andachtszwecke (Abb. 4)^[10]



(https://memo.imareal.sbg.ac.at/wp-content/uploads/2026/09/MEMO_14_08_Tueskes_Abb_04-scaled.jpg)

Abb. 4: Hausaltar für private Andachtszwecke, Erbe von Miklós Horler, Budapest (Foto: Tüskés Anna)



(https://memo.imareal.sbg.ac.at/wp-content/uploads/2026/08/MEMO_14_08_Tueskes_Abb_05.jpg)

Abb. 5: Flugblattkolligatum, Privatsammlung, Budapest (Foto: Tüskés Anna)

Gläubige und Pilger in Ungarn konnten in mindestens sechs Kirchen Kopien dieses Bildes sehen und verehren, die in einigen Fällen ebenfalls als „wundertätig“ betrachtet wurden. Die bedeutendste und am meisten verehrte Kopie steht noch heute auf dem Hauptaltar der Pfarrkirche in Buda-Krisztinaváros/Buda-Christinenstadt (heute: Stadtbezirk von Budapest).^[11] Ein gemeinsames Motiv fast aller ungarischen Kopien ist die Schriftrolle, die auch am Originalbild zu sehen ist. Marias rechte Hand, die eine Blume hält, fehlt oft auf den Kopien; nur die Variante in Pöttelsdorf (Petőfalva, Österreich) zeigt Maria mit einem Blumenstrauß. Ihre unbedeckte Brust ist auf einigen Kopien sichtbar (Buda-Christinenstadt,^[12] Budakeszi/Wudigess-Makkosmária,^[13] Dunaföldvár/Donaufeldburg-Franziskanerkirche),^[14] auf anderen jedoch fehlt sie (Görcsöny, Pest-Franziskanerkirche,^[15] Szeged/Segedin-Serbisch-Orthodoxe Kirche, Bács/Batsch-Franziskanerkirche).^[16]). Auch das Muster des Mantels Mariens weist auf einigen Kopien erhebliche Unterschiede auf: Während am Originalfresko der Mantel mit Kreisen aus Strahlenkränzen verziert ist, zeigen die Kopien in Klatovy und die ihr entsprechenden Bilder von Görcsöny, Szeged/Segedin und Bács/Batsch Sterne und Marienmonogramme, während die Mäntel der Kopien von Buda-Christinenstadt und die der verwandten Bilder von Makkosmária und Dunaföldvár/Donaufeldburg völlig schmucklos sind. Doch selbst mit diesen Vergleichen ist es nicht möglich, die genaue Filiation der Bilder, also ihre unmittelbaren genealogischen Beziehungen, festzustellen.^[17] Vom Original in Ré unterscheidet sich die Kopie von Neudörfel (Lajtaszenmiklós), am meisten, da darauf weder der Blumenstrauß noch die entblößte Brust Mariä zu sehen sind, auch die Inschrift der Schriftrolle weicht ab.

Die Verehrung des Gnadenbildes von Ré verbreitete sich auch durch religiöse Flugblattdrucke. Die Stiche dieser Flugblattdrucke helfen oft bei der Erforschung verlorener oder aus der öffentlichen Verehrung entfernter bzw. ersetzter Kopien des

Bildes. Ein Kupferstich^[18] von Johann Philipp Binder (1736/7-1811)^[19] aus dem Jahr 1766 führte 1991 zur Entdeckung eines ursprünglich in der ehemaligen Franziskanerkirche in Dunaföldvár/Donaufeldburg verehrten Ölgemäldes, das aus der Kirche entfernt und in der Sakristei aufbewahrt wurde. Unterschiede, die sich beim Vergleich von Gemälde und Stich feststellen lassen (etwa in der Position der Putten oder in der Position der linken Hand des Jesuskindes mit der Schriftrolle), deuten darauf hin, dass Binder die Kopie von Dunaföldvár/Donaufeldburg selbst mit Sicherheit nicht gesehen hat, sondern dass die Franziskanerprovinz des Heiligen Johannes von Capistrano (gegründet: 1757) mit Sitz in Buda, die den Stich in Auftrag gegeben hatte, lediglich den ikonographischen Typ vorgegeben hatte und die genaue Wiedergabe von Details nicht von Bedeutung war.

Zu den ersetzten Ré-Kopien zählt auch das Altarbild in der Nordkapelle der Vorhalle der Franziskanerkirche in Pest: Einem um 1790 datierten Kupferstich von Johann Gottfried Prixner zufolge stand damals auf dem Altar ein dem Ré-Bild ähnliches Gemälde; über dem Haupt Mariens ist eine Reihe von Votivgaben dargestellt.^[20] Aus dem Stich lässt sich schließen, dass die Pester Version nicht der Ré- (oder Buda-Christinenstadt-)Version entspricht, da Marias Brust nicht sichtbar ist und die linke Hand der Mutter unter der Achselhöhle Jesu und nicht unter seinem Gürtel erscheint. Vielleicht müssen wir den Details des Kupferstichs auch hier nicht glauben? Leider können wir diese Frage nicht beantworten, da heute auf dem leicht veränderten Altar ein Gemälde aus dem 19. Jahrhundert steht und das frühere Gemälde verschollen ist.

Die Darstellung auf dem Flugblattdruck,^[21] der am 3. August 1823 zum Ablass der Buda-Christinenstädter Kirche herausgegeben wurde, weicht vom Bild auf dem Altar und vom Original in Ré erheblich ab: Mariens Brust und die Schriftrolle sind verschwunden. Auf dem Holzschnitt mit der Darstellung des Hauptaltars der Kirche, der in eine Holzschnittserie ungarischer Wallfahrtsorte passt, die in den 1840er Jahren von der Druckerei von Alajos Bucsánszky hergestellt wurde, wurde das Gnadenbild der Buda-Christinenstädter Kirche erneut realistisch, wenn auch weniger detailliert, dargestellt.^[22] Als Teil eines Flugblattkolligatums in einer Privatsammlung in Budapest befindet sich ein zweiseitiger Druck mit drei Hymnen in deutscher Sprache ohne Veröffentlichungsdatum oder Druckort (Abb. 5). Der vermutlich im Ungarn des 19. Jahrhunderts verwendete Druck ist mit einem Holzschnitt illustriert, der das Originalbild von Ré oder eine seiner Kopien darstellt. Die Liedtexte sind mit keiner Kopie des Gnadenbildes verbunden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Ikonographie des Bildtyps auf Flugblattgedrucken und anderen druckgrafischen Darstellungen im Allgemeinen der Realität entspricht, die Details jedoch erheblich abweichen können, da der Künstler nicht vor Ort war, um das darzustellende Kultbild zu besichtigen. Die Funktion der Illustrationen bestand nicht darin, ein realistisches Bild in allen Details zu geben, sondern das Heiligtum und sein Kultobjekt in groben Zügen darzustellen. Ungeachtet dessen sind die Drucke für die Forschung wichtige Dokumente, da sie oft Aufschluss über die Existenz von Gnadenbildern geben, die inzwischen zerstört oder aus der öffentlichen Verehrung entfernt wurden.

Ausblick

Die Untersuchung der Verehrung des Gnadenbildes Unserer Lieben Frau von der Gnade in Ré (Val Vigezzo) zeigt, dass sich dessen Kult im 18. und 19. Jahrhundert zwar weit über den Alpenraum hinaus bis in das Königreich Ungarn ausbreitete, seine Verbreitungsmechanismen und seine ikonographische Entwicklung jedoch von den anderen im Königreich Ungarn besonders erfolgreichen Referenzbildern in mehreren wesentlichen Punkten unterschieden. Bereits die vergleichende Analyse der Gemälde und Druckgraphiken macht deutlich, dass sich innerhalb der frühneuzeitlichen Marienverehrung unterschiedliche Modelle der Bildzirkulation und Kultvermittlung herausbildeten.

Gemeinsam ist allen sechs untersuchten Referenzbildern – der „Tröstenden“ Maria von Győr (Raab), der *Mater gratiarum* von Ré, der Fürbitterin Maria von Nagyszombat (Tyrnau), der Mariahilf-Madonna von Passau, den Gnadenbildern von Tschenstochau und Máriapócs –, dass ihre Verehrung nicht allein an das jeweilige Originalbild gebunden blieb. Vielmehr entstand ein dichtes Netz von gemalten Kopien, Altarbildern, Andachtsbildern und Druckgraphiken, die als Referenzbilder die Heilswirksamkeit und Autorität des Urbildes auf neue Kultorte übertrugen. In allen Fällen spielten Kupferstiche, Holzschnitte, Andachtszettel, Gebetbücher und Wallfahrtsdrucke eine entscheidende Rolle bei der räumlichen Ausbreitung des Kultes und bei der Ausbildung einer gemeinsamen visuellen Erinnerungskultur. Gleichzeitig zeigen sich erhebliche Unterschiede. Die Mariahilf-Madonna von Passau entwickelte sich zum am weitesten verbreiteten Referenzbild der Habsburgermonarchie.^[23] Ihre Ausbreitung wurde wesentlich durch die Kapuziner und Franziskaner sowie durch ihre politische Funktion als Schutzbild gegen Türkeengefahr, Pest und Krieg gefördert. Charakteristisch ist dabei die außerordentlich hohe ikonographische Stabilität des Cranach-Typus, dessen wesentliche Bildform trotz zahlreicher Kopien über Jahrhunderte nahezu unverändert blieb. Auch die Ikone von Tschenstochau verbreitete sich vor allem durch ein dichtes Netz von Ordensniederlassungen der Pauliner.^[24] Ihre Rezeption war eng mit der dynastischen und politischen Repräsentation der katholischen Monarchie sowie mit der Ausbildung einer gesamteuropäischen Marienverehrung verbunden. Trotz regionaler Varianten blieb auch hier die Wiedererkennbarkeit des ikonischen Typus gewahrt.

Einen Sonderfall bildet die Máriapócs-er Ikone, deren Kult unmittelbar auf den historischen Ereignissen der Tränenwunder von 1696 und 1715 beruhte.^[25] Die große Zahl druckgraphischer Darstellungen dokumentiert nicht nur die Verbreitung des Bildes selbst, sondern auch die Darstellung seiner Wunder, der Wallfahrtskirche und der historischen Ereignisse. Die Graphiken fungieren hier zugleich als historische Bildquellen und als Medien der konfessionellen Identitätsbildung.

Die Győrer Gnadenbildverehrung entwickelte sich ebenfalls aus einem lokal gebundenen Wunderereignis, dem Blutwunder von 1697.^[26] Im Unterschied zu Máriapócs blieb jedoch weniger das historische Ereignis als vielmehr die ungewöhnliche Ikonographie der betenden Maria über dem schlafenden Christuskind identitätsstiftend. Die ikonographische Eigenständigkeit dieses Typs erklärt seine relativ geschlossene Traditionslinie innerhalb der ungarischen Marienverehrung.

Die Fürbitterin von Trnava/Nagyszombat/Tyrnau (Slowakei) nimmt wiederum eine besondere Stellung ein.^[27] Ihre Verbreitung blieb stärker an die jesuitische Universitätsstadt und ihre geistlichen Institutionen gebunden. Der Kult entwickelte sich weniger durch ein dichtes Netz von Filialheiligtümern als vielmehr durch liturgische Praxis, Predigt, Druckgraphik und die Repräsentation der Universitäts- und Bischofskirche.

Vor diesem Hintergrund nimmt das Gnadenbild von Ré eine eigenständige Mittelstellung ein. Seine Verbreitung erfolgte weder primär durch einen mächtigen Orden noch durch ein staatlich oder dynastisch gefördertes Kultprogramm. Entscheidend waren vielmehr persönliche Mobilität, grenzüberschreitende Wanderungsbewegungen – insbesondere jene der Schornsteinfeger aus dem Valle Vigezzo –, lokale Stifter sowie franziskanische Netzwerke. Dadurch entstand im Königreich Ungarn ein überraschend dichtes, jedoch räumlich verstreutes Netz von Kopien, deren gegenseitige Abhängigkeiten sich nur teilweise rekonstruieren lassen.

Gerade der Vergleich der erhaltenen Gemälde mit den Druckgraphiken zeigt einen weiteren charakteristischen Unterschied. Während bei Mariahilf, Częstochowa/Tschenstochau (Polen) oder Máriapócs/Pötsch (Ungarn) die Druckgraphik häufig eine relativ genaue Wiedergabe des verehrten Bildes anstrebte, erlauben sich die Darstellungen des Ré-Bildes oftmals erhebliche ikonographische Freiheiten. Einzelne Attribute – etwa die entblößte Brust Mariens, der Blumenstrauß oder die Schriftrolle – erscheinen verändert oder fehlen ganz. Die Druckgraphiken dienten daher weniger als ikonographische Vorlagen für neue Kultbilder als vielmehr als Medien der Kultkommunikation, der Erinnerung, der Dokumentation bestehender Wallfahrtsorte und der Vermittlung ihrer kultischen Bedeutung. Gerade deshalb besitzen sie heute einen außerordentlichen Quellenwert für die Rekonstruktion verlorener oder später ersetzter Kultbilder.

Der Vergleich der sechs Referenzbilder macht schließlich deutlich, dass sich die frühneuzeitliche Marienverehrung im Königreich Ungarn nicht als Summe voneinander unabhängiger lokaler Kulte verstehen lässt. Vielmehr bildeten diese Heiligtümer ein eng miteinander verbundenes Netzwerk visueller Kommunikation innerhalb des katholischen Mitteleuropas. Gemalte Kopien, Druckgraphiken, Wallfahrten und Ordensnetzwerke schufen ein gemeinsames Repertoire von Bildtypen, das regionale Frömmigkeit mit überregionalen religiösen und politischen Identitäten verband. Das Gnadenbild von Ré erweist sich innerhalb dieses Systems als ein besonders aufschlussreiches Beispiel transalpiner Bildzirkulation. Der Fall der *Madonna del Sangue* zeigt exemplarisch, dass die Verbreitung eines Gnadenbildes im frühneuzeitlichen Mitteleuropa nicht in erster Linie von einer ikonographisch exakten Reproduktion des Originals abhing, sondern von der Wiedererkennbarkeit zentraler Bildmerkmale, von kultischer Autorität sowie von den sozialen Netzwerken, die seine Verehrung trugen. Damit leistet die Untersuchung zugleich einen Beitrag zum Verständnis der Funktionsweise von Referenzbildern in der frühneuzeitlichen europäischen Bild- und Frömmigkeitskultur.

Fußnoten

1. [Tüskés/Knapp 1996](#), S. 173–250; [Tüskés 2008](#), S. 149–156; [Tüskés 2010](#), S. 267–284; [Tüskés 2012](#), S. 29–38, 645–650; [Tüskés 2014a](#), S. 153–182; [Tüskés 2014b](#), S. 179–196; [Tüskés 2016](#), S. 397–409; [Tüskés 2024a](#), S. 417–430; [Tüskés 2024b](#), S. 171–187. [↑](#)
2. [Belting 1990](#). [↑](#)
3. [Freedberg 1989](#). [↑](#)
4. [Tüskés 1993](#), S. 26–27, 29. [↑](#)
5. [Bon Valsassina 1992](#). [↑](#)
6. [Arbace 2011](#), S. 62–63. [↑](#)
7. [Nocentini 2012](#), S. 19–27. [↑](#)
8. [Hepp 2022](#). [↑](#)
9. [Hepp 2022](#). [↑](#)
10. Zum Beispiel das Erbe von Miklós Horler, Budapest. [Tüskés 2024a](#), S. 417–430. [↑](#)
11. [Jordánszky 1836 \(1988\)](#), S. 33–35. [↑](#)
12. [Szilárdfy u.a. 1987](#), Kat. Nr. 50–54. [↑](#)
13. [Szilárdfy u.a. 1987](#), Kat. Nr. 56–60. [↑](#)
14. [Szilárdfy u.a. 1987](#), Kat. Nr. 90. [↑](#)
15. [Szilárdfy u.a. 1987](#), Kat. Nr. 252. [↑](#)
16. Über das Altarbild der Franziskanerkirche von Bács/Batsch, siehe: [Korhecz 2006](#), S. 73–76; [Korhecz Papp 2011](#) 2011, S. 40–44; [Korhecz Papp 2018](#), S. 87–88. [↑](#)
17. Vgl. József Rieths Schriften über Marienheiligtümer:
<https://www.rieth.hu/Gyermekkor/MariaKegyhelyek.htm> (letzter Zugriff 29.07.2026) [↑](#)
18. Von dem Stich sind zwei Kopien bekannt: eine in Nürnberg und eine in der Sammlung der Halle für Historische Gemälde des Ungarischen Nationalmuseums. [Szilárdfy u.a. 1987](#), S. 90. [↑](#)
19. [Tüskés 2023](#), S. 161–173. [↑](#)
20. [Szilárdfy u.a. 1987](#), S. 252. [↑](#)
21. Budapester Geschichtsmuseum, Kiscell-Museum, Sammlung von Heiligenbildern, inv. nr. 26.564. [↑](#)
22. Historical Painting Hall of the Hungarian National Museum, inv. nr. T.214. [↑](#)
23. [Hartinger 2013](#), S. 85–94. [↑](#)

- 24. [Grzybkowska 2021.](#) ↑
- 25. [Imfeld u.a. 1997.](#) ↑
- 26. [Hetény 2000.](#) ↑
- 27. [Szilárdfy u.a. 1987.](#) ↑

Bibliographie

Arbace, Lucia (Hg.): La sapienza risplende. Madonne d'Abruzzo tra Medioevo e Rinascimento. Turin 2011.

Wird erwähnt in Fußnote: [\[6\]](#)

Belting, Hans: Bild und Kult. Eine Geschichte des Bildes vor dem Zeitalter der Kunst. München 1990.

Wird erwähnt in Fußnote: [\[2\]](#)

Bon Valsassina, Caterina (Hg.): La statua lignea della «Sedes sapientiae» nella Chiesa di Santa Maria in Camuccia di Todi: Recupero, restauro, valorizzazione. Todi 1992.

Wird erwähnt in Fußnote: [\[5\]](#)

Freedberg, David: The Power of Images. Studies in the History and Theory of Response. Chicago/London 1989.

Wird erwähnt in Fußnote: [\[3\]](#)

Grzybkowska, Teresa: The icon of Our Lady of Częstochowa: from the Anjou to the Jagiellonian dynasty. Heidelberg 2021.

Wird erwähnt in Fußnote: [\[24\]](#)

Hartinger, Walter: Das Gnadenbild von Mariahilf als Unterpfand des Sieges über die Türken. In: Eckhard Leuschner (Hg.): Das Bild des Feindes: Konstruktion von Antagonismen und Kulturtransfer im Zeitalter der Türkenkriege; Ostmitteleuropa, Italien und Osmanisches Reich. Berlin 2013, S. 85–94.

Wird erwähnt in Fußnote: [\[23\]](#)

Hepp, Alexander (Hg.): Maria vom Blut: ein verletztes Gnadenbild aus Italien verbreitet sich in Mitteleuropa: Ursprung, Geschichte und Wunder der Wallfahrt im oberschwäbischen Bergatreute. Kißlegg 2022.

Wird erwähnt in Fußnote: [\[8\]](#) [\[9\]](#)

Hetény, János: A győri vérrel könnyező Szűzanya kultusztörténete. Szeged 2000.
https://acta.bibl.u-szeged.hu/69831/1/szegedi_vallasi_005.pdf (https://acta.bibl.u-szeged.hu/69831/1/szegedi_vallasi_005.pdf)

Wird erwähnt in Fußnote: [\[26\]](#)

Imfeld, Karl/Soffner-Loibl, Monika/Peda, Gregor: Das Gnadenbild von Máriapócs. Passau 1997.

Wird erwähnt in Fußnote: [\[25\]](#)

Jordánszky, Elek: Magyar Országban, S Az Ahoz Tartozó Részekben Lévo Boldogságos Szűz Mária Kegyelem Képeinek Rövid Leirása. Poson 1836 (Abdruck 1988).

https://books.google.hu/books/about/Magyar_orosz%C3%A1gban_s_az_ahoz_tartoz%C3%B3_r%C3%A9.html?id=5xAVAAAAQAAJ&redir_esc=y

(https://books.google.hu/books/about/Magyar_orsz%C3%A1gban_s_az_ahoz_tartoz%C3%B3_r%C3%A9.html?id=5xAVAAAAQAAJ&redir_esc=y)

Wird erwähnt in Fußnote: [\[11\]](#)

Korhecz Papp, Zsuzsanna: A bácsi vérkép restaurálása. In: Isis 2011 (11), S. 40–44.

https://epa.oszk.hu/00400/00402/00019/pdf/EPA00402_ISIS_2011_040-044.pdf

(https://epa.oszk.hu/00400/00402/00019/pdf/EPA00402_ISIS_2011_040-044.pdf)

Wird erwähnt in Fußnote: [\[16\]](#)

Korhecz Papp, Zsuzsanna: A bácsi vérkép. In: Bácsország 2006, S. 73–76.

Wird erwähnt in Fußnote: [\[16\]](#)

Korhecz Papp, Zsuzsanna: Mária-kegyképek a Délvidéken. Létünk 2018 (3), S. 83–105.

https://epa.oszk.hu/00900/00997/00048/pdf/EPA000997 LETUNK_2018_3_083-106.pdf

Wird erwähnt in Fußnote: [\[16\]](#)

Nocentini, Serena: La Madonna di Prete Martino : una partenza senza ritorno: da Sansepolcro a Berlino. In: Serena Nocentini – Paola Refice (Hgg.): Mater amabilis: Madonne medievali della diocesi di Arezzo, Cortona e Sansepolcro, a cura di. Firenze 2012, S. 19–27.

Wird erwähnt in Fußnote: [\[7\]](#)

Szilárdfy, Zoltán/Tüskés, Gábor/Knapp, Éva: Barokk kori kisgrafikai ábrázolások magyarországi búcsújáróhelyekről. Budapest 1987.

https://real.mtak.hu/108294/1/barokk_kori_kisgrafikai_abrazolasok_magyarorszag_i_bu_csujarohelyekrol_small.pdf

(https://real.mtak.hu/108294/1/barokk_kori_kisgrafikai_abrazolasok_magyarorszag_i_bu_csujarohelyekrol_small.pdf)

Wird erwähnt in Fußnote: [\[12\]](#) [\[13\]](#) [\[14\]](#) [\[15\]](#) [\[18\]](#) [\[20\]](#) [\[27\]](#)

Tüskés, Anna: A nagyszombati Szent Miklós székesegyház kegyképének tisztelete. In: Báthory, Orsolya/Kónya, Franciska (Hg.): Egyház és reprezentáció a régi

Magyarországon (= Pázmány Irodalmi Műhely, Lelkiségtörténeti tanulmányok, 12).

Budapest 2016, S. 397–409.

https://real.mtak.hu/37863/1/Reprezent%C3%A1ci%C3%B3_beliv_2016_05.pdf#page=397

(https://real.mtak.hu/37863/1/Reprezent%C3%A1ci%C3%B3_beliv_2016_05.pdf#page=397)

Wird erwähnt in Fußnote: [\[1\]](#)

Tüskés, Anna: A ponyva mint képi forrás lehetőségei és határai az egyháztörténeti kutatásokban: A Ré-beli (Val Vigezzo, Piemonte) Kegyelem Anyja kegykép tiszteletének Kárpát-medencei elterjedése. In: Chikány, Judit/Csörsz, Rumen István (Hg.): A magyar ponyva új tüköre. Tanulmányok a népszerű nyomtatványok kutatásáról. Budapest 2024, S. 417–430.

https://real.mtak.hu/216320/1/2.175_TuskesAnna_ponyva.pdf

(https://real.mtak.hu/216320/1/2.175_TuskesAnna_ponyva.pdf)

Wird erwähnt in Fußnote: [\[1\]](#) [\[10\]](#)

Tüskés, Anna: A pócsi Mária-kegykép kisgrafikai ábrázolásai. In: Tüskés Anna (Hg.): Ars perennis. Fiatal Művészettörténészek II. Konferenciája. 2nd Conference of Young Art Historians Budapest 2009. Budapest 2010, S. 267–284.

<https://real.mtak.hu/10920/1/2.023.pdf> (<https://real.mtak.hu/10920/1/2.023.pdf>)

Wird erwähnt in Fußnote: [\[1\]](#)

Tüskés, Anna: Adalékok Binder János Fülöp rézmetsző munkásságához. In: Művészettörténeti Értesítő 2023 (1), S. 161–173.

<https://real.mtak.hu/209357/1/2.169.pdf> (<https://real.mtak.hu/209357/1/2.169.pdf>)

Wird erwähnt in Fußnote: [\[19\]](#)

Tüskés, Anna: Adatok id. Lucas Cranach Mariahilf képének kultuszához a 17–18. századi Magyarországon. In: Művészettörténeti Értesítő 2008 (1–2), S. 149–156.

<https://real.mtak.hu/19786/1/2.011.pdf> (<https://real.mtak.hu/19786/1/2.011.pdf>)

Wird erwähnt in Fußnote: [\[1\]](#)

Tüskés, Anna: Representations of the Mary-Icon of Máriapócs in Engravings. In: Dumitran, Daniel (Hg.): Sacred Space in Central and Eastern Europe from Middle Age to the Late Modernity: Birth, function, and Changes (Annales Universitatis Apulensis. Series Historica, Vol. 18, 2nd Issue). Cluj 2014, S. 153–182.

<https://real.mtak.hu/24043/1/2.068.pdf> (<https://real.mtak.hu/24043/1/2.068.pdf>)

Wird erwähnt in Fußnote: [\[1\]](#)

Tüskés, Anna: The Cult of the Copies of Lucas Cranach's Mariahilf in the 17th-century Hungary. In: Gasior, Agnieszka (Hg.): Maria in der Krise: Kultpraxis zwischen Konfession und Politik in Ostmitteleuropa (Visuelle Geschichtskultur Bd. 10.) Köln/Weimar/ Wien 2014, S. 179–196. <https://real.mtak.hu/19797/1/2.059.pdf>

(<https://real.mtak.hu/19797/1/2.059.pdf>)

Wird erwähnt in Fußnote: [\[1\]](#)

Tüskés, Anna: The Cult of the Copies of the Czestochowa Image in 17th and 18th Century Hungary. In: Chroscicki, J. A./Jadczyk, J./Knapinski, R./Kowalczyk, J./Kurpik, W./Mrozowski, P./Zmudzinski, J. (Hg.): Ex voto. Studia dedykowane Ojcu Janowi Golonce OSPPE. Jasna Góra w Czestochowie 2012, S. 29–38.

<https://real.mtak.hu/19795/1/2.044.pdf> (<https://real.mtak.hu/19795/1/2.044.pdf>)

Wird erwähnt in Fußnote: [\[1\]](#)

Tüskés, Anna: „Lectulus noster floridus”. A győri székesegyház kegyképének ikonográfiájához. In: Terdik Szilveszter (Hg.): Mária-tisztelet és Mária-kegyhelyek Közép-Kelet-Európában a 18. században. Nyíregyháza 2024, S. 171–187.

https://real.mtak.hu/206900/1/ca_i_17_nyomdai_honlapra_opt.pdf#page=171
(https://real.mtak.hu/206900/1/ca_i_17_nyomdai_honlapra_opt.pdf#page=171)

Wird erwähnt in Fußnote: [\[1\]](#)

Tüskés, Gábor/Knapp, Éva: Volksfrömmigkeit in Ungarn. Beiträge zur vergleichenden Literatur- und Kulturgeschichte. Röll 1996.

Wird erwähnt in Fußnote: [\[1\]](#)

Tüskés, Gábor: Búcsújárás Magyarországon a mirákulumirodalom tükrében. Budapest 1993. https://real-eod.mtak.hu/13098/1/AkademiaiKiado_005113.pdf (https://real-eod.mtak.hu/13098/1/AkademiaiKiado_005113.pdf)

Wird erwähnt in Fußnote: [\[4\]](#)



[Alle Artikel \(/wsarticle/\)](/wsarticle/)

[MEMO \(/wsjournal/memo/\)](/wsjournal/memo/)

[MAQ \(/wsjournal/maq\)](/wsjournal/maq)

[MAQ – Sonderbände \(/wsjournal/maq-sonderband/\)](/wsjournal/maq-sonderband/)

[Lizenzinfos \(https://memo.imareal.sbg.ac.at/lizenzinfos/\)](https://memo.imareal.sbg.ac.at/lizenzinfos/)

[für MEMO schreiben \(https://memo.imareal.sbg.ac.at/redaktion-2/memo-fuer-autoren/\)](https://memo.imareal.sbg.ac.at/redaktion-2/memo-fuer-autoren/)

[für MEMO begutachten \(https://memo.imareal.sbg.ac.at/redaktion-2/memo-fuer-gutachter/\)](https://memo.imareal.sbg.ac.at/redaktion-2/memo-fuer-gutachter/)

[MEMO lesen \(https://memo.imareal.sbg.ac.at/redaktion-2/memo-fuer-leser/\)](https://memo.imareal.sbg.ac.at/redaktion-2/memo-fuer-leser/)



[MAQ - Der Verein \(/ueber-uns/maq-der-verein/\)](/ueber-uns/maq-der-verein/)

Copyright © 2026 MEMO (<https://memo.imareal.sbg.ac.at>). All rights reserved.

[Startseite \(/\)](/) [Kontakt \(https://memo.imareal.sbg.ac.at/kontakt/\)](https://memo.imareal.sbg.ac.at/kontakt/)

[Impressum \(https://memo.imareal.sbg.ac.at/impressum/\)](https://memo.imareal.sbg.ac.at/impressum/)

[Datenschutz \(https://memo.imareal.sbg.ac.at/datenschutzerklaerung/\)](https://memo.imareal.sbg.ac.at/datenschutzerklaerung/)